

## Gärten für den Augenblick



„Seethen kocht“, ein Beitrag von Landschaftsarchitekt Bernhard Küdde.

Gärten und Gartenevents haben Hochkonjunktur. Veranstalter richten auf nahezu jedem verfügbaren Schloss, jeder Burg, Gartenlüste, Gartenträume und Landpartien ein. Die Besucher strömen in Massen, zahlen bereitwillig Eintritt um den „Marktplatz“ betreten zu dürfen und um zu kaufen. In Seethen, einer kleinen Gemeinde im Altmarkkreis (Sachsen-Anhalt), ländlich geprägt und fernab jeder Gartenkultur, erlebte in diesem Jahr ein neues, sehr ambitioniertes Gartenfestival seine Premiere. Das Festival hat nichts mit den weitverbreiteten kommerziellen Veranstaltungen zu tun, in Seethen wurde nicht einmal Eintritt erhoben.

Nach einem privaten Gartenfest im vergangenen Jahr entstand die Idee, daraus ein Gartenfestival für ein Wochenende zu entwickeln: Gärten für den Augenblick. Damit sollte auch überregional auf die Gartenkunst und auf den Altmarkkreis aufmerksam gemacht werden. Warum Seethen? Seethen ist der Heimatort eines der Macher und Initiatoren, Marcel Heins. Heins ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fachhochschule Anhalt in Bernburg, FB 1, Landschaftsarchitektur und Umweltplanung. Gemeinsam mit einem Kollegen, René Krug, und einigen StudentInnen des Fachbereichs hat er die Idee des Gartenfestivals in Seethen reifen lassen und in die Tat umgesetzt. Träger des Festivals sind der von den Initiatoren für diesen Zweck gegründete Verein „Freiraumkombinat“ und die Fachhochschule Anhalt. Bemerkenswert ist, dass die Fachhochschule die Organisation des Festivals in den Lehrplan eingebunden hat. Internetauftritt, Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising und Wettbewerbsbetreuung sind Beispiele von Tätigkeitsbereichen, in denen die Studierenden sehr praxisnahe Einblicke gewinnen und sich qualifizieren konnten.

In einem bundesweit ausgeschriebenen Wettbewerb warben die Initiatoren um Beiträge für das Festival. Sie waren offen für alle Beiträge, gleich ob es sich um Installationen, Performances oder

um ganz flüchtige Darbietungen wie Lesungen oder Gesang handelte. Die Resonanz darauf war sehr gering, von den etwa 40 Interessenten gab nur die Hälfte einen Beitrag ab. Die geringe Beteiligung hat einige Gründe. Ein wesentlicher Hinderungsgrund dürfte gewesen sein, dass das Festival Seethen noch keinen Namen hat, noch nicht von der Fachöffentlichkeit wahrgenommen worden ist. Weiter dürfte der Umstand die Beteiligung weiter reduziert haben, dass von Seiten der Veranstalter kein Budget für den Bau der



Installationen zur Verfügung gestellt wurde und es weder Honorar noch Preisgeld gab. Dennoch ist die Zurückhaltung nicht in Gänze nachvollziehbar. Besonders für junge Kollegen und Kolleginnen sollte so ein Podium doch eine willkommene Möglichkeit sein, kreative Projekte umzusetzen, Ideen eine Form zu geben.

Nach der Entscheidung der Jury kamen die eingeladenen Studenten, Künstler, Designer und Landschaftsarchitekten Anfang Juli nach Seethen, um ihre Installationen an einem 3,5 Kilometer langen Rundweg aufzubauen oder ihre Performances vorzubereiten. An dem sehr abwechslungsreichen Rundweg entstanden 15 Arbeiten, zum größten Teil ließen sich diese Arbeiten der Landart zuordnen, Gartenkunst/Gartenarchitektur war kaum vertreten. Das ist umso bedauerlicher, wenn man bedenkt, dass das Festival „Seethen – Gärten für den Augenblick“ heißt. Dass die Gartenkunst nur schwach vertreten war, lag aber nicht an der Präferenz der Ausrichter, es lag an der Art der eingereichten Projekte.

Uta Gabriela Henze und Andreas Paul Meissner verwandelten den Wald mit Seepferdchen in ein Aquarium.



„Geschichtsbäume“ verweisen auf die Tradition der Harzgewinnung (Yvonne Standtke).

Dennoch entstand eine interessante Mischung mit unterschiedlichen Schwerpunkten in der abwechslungsreichen Landschaft.

An einem Waldweg trafen die Besucher beispielsweise auf blaue Riesen-Seepferdchen, die den Wald sehr poetisch in ein Aquarium verwandelten („Die Kunst des anderen Seins“ von Uta Ga-

biela Henze und Andreas Paul Meissner, Bernburg). Yvonne Standtke aus Berlin fand an einigen Kiefern im Wald Spuren der ehemaligen Harzgewinnung und machte diese sichtbar („Gebensbäume“) und etwas abseits vom Rundweg, auf einem freien Hügel mit weitem Blick in die Altmark, errichtete Joachim Jacobs aus Hamburg eine spannende Architektur aus Strohballen („100 x 4 Raumkörpermaße“).

Die Rahmenbedingungen für die Teilnehmer waren gut. Nicht nur das Festivalteam, sondern auch viele der 174 Einwohner des Ortes unterstützten die Arbeiten nach Kräften. Unterstützung erfuhr das Festival auch über Sponsoring – so stiftete etwa ein Blumengeschäft aus einer Nachbarstadt 2.500 Sommerblumen für den Ausstellungsbeitrag „Seethen kocht!“

Ein Open-Air-Festival, das nur ein Wochenende lang dauert, ist sehr vom Wetter abhängig. Und das machte mit Dauerregen von Freitag bis zum Samstagabend den Veranstaltern einen Strich durch die Rechnung: Erst am Sonntag kamen mit der Sonne die Besucher. Mit insgesamt rund 1.500 Besuchern fiel die Besucherresonanz dann aber deutlich geringer als erwartet aus. Unter dem Regen litten auch viele der Veranstaltungen des Rahmenprogramms, die Besucher fehlten. Das war besonders schade, weil auch hier das Spektrum groß war. Die Vor-

träge reichten von der praxisnahen Staudenverwendung im Hausgarten bis zur philosophischen Betrachtung von Kunst und Landschaft.

Dennoch wurde die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erreicht. Welch große Wertschätzung das Festival in der Region hat, zeigt sich darin, dass es von Jan-Hendrik Olbertz, dem Kultusminister von Sachsen-Anhalt, eröffnet wurde. Das Interesse der Politik an dem Festival lässt darauf hoffen, dass für die Zukunft hier auch eine finanzielle Unterstützung erfolgt. Die wird nötig sein, um das Festival weiter entwickeln zu können, ohne die Unabhängigkeit zu verlieren.

Bernhard Küdde